

Bild 1

Symbolhaft für die Zukunft einiger Gotteshäuser wirkt dieser Abtransport der Christusfigur der Sailauer Auferstehungskirche. Das Bauwerk wurde 2009 wegen vieler Schäden abgerissen.

Foto: Stefan Gregor



Inhalt Teile 1 und 2

1. Die Situation, wenn die Zahl der Gläubigen und Kirchgänger sinkt
2. Die Profanierung
3. Beispiele gelungener Umnutzung
 - a) Alte Dorfkirche Hausen:
 - b) St. Anna in Sulzbach
 - c) Nikolaikirche in Wörth
4. *(im Mai-Heft)* Beispiele für problematische Umnutzung
 - a) St. Pius in Schippach
 - b) St. Margareta in Sulzbach
 - c) Alte Kirche St. Laurentius in Sommerau
5. Sonderfälle oder Besonderheiten?
 - a) St. Gertraud in Eisenfeld
 - b) Wendelinuskapelle in Röllbach

Bleibt die Kirche am bayerischen Untermain im Dorf? ⁽¹⁾

Entweihung, Profanierung, Entwidmung von Gotteshäusern: bedauerlich, aber unvermeidbar –
Positive Beispiele aus Hausen, Sulzbach und Wörth am Main

Von Dr. Heinz Linduschka



Viele Menschen sind verblüfft, manche auch schockiert, wenn sie miterleben, dass Kirchen, die jahrzehnte-, auch jahrhundertelang als Gotteshäuser genutzt wurden, plötzlich entwidmet, profaniert, umgenutzt werden. Das sind Begriffe mit Bedeutungsnuancen für einen Vorgang, der auch bei uns am Untermain immer öfter erfolgt.

Die Gründe dafür – konkrete Beispiele, die Hoffnung machen, und solche, die Sorgen hervorrufen – sollen in einem zweiteiligen Beitrag in diesem und im nächsten Heft an katholischen Kirchen aus dem Raum Obernburg vorgestellt werden.



Foto: privat

Der Autor: Dr. Heinz Linduschka,
Elsenfeld

Der frühere Lehrer am Gymnasium
Elsenfeld, Jg. 1950, war 30 Jahre
FDP-Fraktionschef im Kreistag; 2020
Parteiaustritt. Von 2010 bis 2023 leitete er
13 Kurse der Schülerakademie Untermain.

Hoffnung kann man aus dem Buch »Lob der Profanierung« des Philosophen Giorgio Agamben schöpfen, der den Blick in die Zukunft richtet, wenn er schreibt: »Die Profanierung löscht das Heilige ... und gewinnt es für einen neuen Gebrauch wieder.« Er gewinnt dem Vorgang Positives ab, indem er die Profanierung als »Rückgabe von Dingen, die den Göttern gehören, in den freien Gebrauch der Menschen« definiert.

Einzelfälle sind das längst nicht mehr. Statistiken weisen aus, dass seit 2000 mehr als 500 katholische Kirchen in Deutschland offiziell entwidmet wurden. Von den evangelischen Kirchen wurden seit 1990 knapp 380 abgerissen, verkauft oder umgenutzt.

In diesem Beitrag soll es vor allem um die römisch-katholische Kirche gehen, weil die Lage am Untermain dafür konkrete Beispiele liefert, bei denen die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen von Umnutzungen deutlich werden. Der Generalkonservator Mathias Pfeil vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege nannte im Kölner Domradio am 19. Januar 2024 die Zahlen. Der Titel des Beitrags lautete »Abriss von Kirchen in Bayern ist unerwünscht«, gefolgt von der Feststellung: »Auch ungeweihte Gotteshäuser sind Identitätsräume.«¹

1. Die Situation, wenn die Zahl der Gläubigen deutlich sinkt

Seit Anfang der 70er Jahre verliert die katholische Kirche deutschlandweit permanent Mitglieder. Konkret: 1990 gab es im wiedervereinigten größeren Deutschland noch rund 28

Millionen Römische Katholiken, aktuell sind es weniger als 20 Millionen – also in 35 Jahren ein Rückgang um fast 30 Prozent. Noch deutlicher wird die Entwicklung, wenn man den Prozentanteil Römischer Katholiken an der Gesamtbevölkerung betrachtet: War 1963 noch fast jeder zweite Einwohner der Bundesrepublik (46 Prozent) Katholik, gilt das heute kaum noch für jeden vierten – der Anteil hat sich also halbiert. Seit der Jahrtausendwende hat die katholische Kirche Jahr für Jahr zwischen 200.000 und 600.000 Mitglieder verloren.

Der klare Trend gilt auch für Bayern und den Untermain. Zwar liegt hier der Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung noch bei 42 Prozent, während er in Deutschland insgesamt nur noch 24 Prozent beträgt². Aber auch bei uns, konkret in der Diözese Würzburg, muss man sich mit den Folgen dieser anscheinend unaufhaltsamen Entwicklung beschäftigen.

Vor einigen Jahrzehnten noch war es am Main zwischen Aschaffenburg und Amorbach fast undenkbar, dass eine Kirche abgerissen oder auch »nur« entweiht und profaniert wird, und man hätte Meldungen wie die im Domradio vom 7. Dezember 2018³ für einen schlechten Scherz oder – aktuell – für »fake news« gehalten. Dort erfuhr man unter dem Titel »Würstchen statt Weihrauch«, dass in Flandern eine Kirche aus dem Jahr 1878 mit Zustimmung des zuständigen Bischofs in einen Supermarkt umgewandelt worden ist. Dabei wird schnell klar, dass »Umnutzungen« nicht neu sind, wie zum Beispiel der Blick auf die ehemalige St. Wolfgang-Kirche in Würth zeigt, die schon 1903 profaniert wurde (siehe S. 16 f.).

Weniger Kirchensteuer = weniger Geld für Bauten

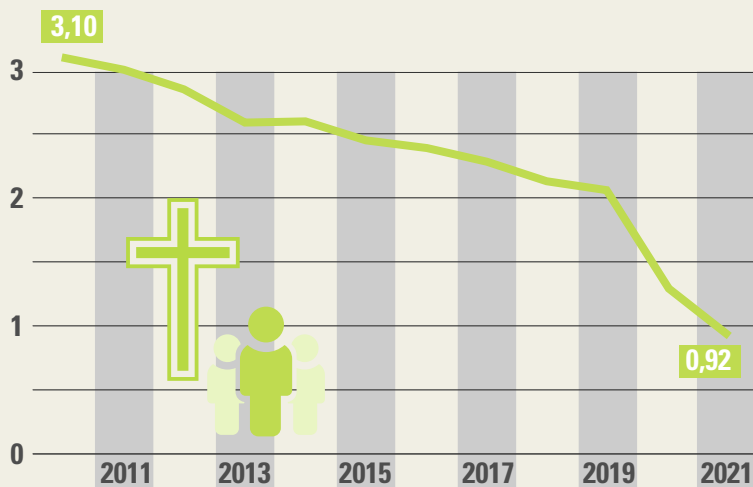
Wirklich neu ist die Brisanz des Themas. Die Gründe sind vielfältig, liegen vor allem an den sinkenden Mitgliederzahlen, damit auch am Rückgang der Kirchensteuer, so dass die hohen Unterhaltskosten nicht genutzter Kirchen oft finanziell untragbar werden. Auch wegen des demographischen Wandels wächst der Druck auf Bistümer und Landeskirchen, aus strukturellen Gründen Gebäude aufzugeben.

Die Anstrengungen in der Diözese Würzburg, auf diese Entwicklung zu reagieren, sind keine regionale Besonderheit, sondern werden in ganz Deutschland unverzichtbar sein. Das Neue ist die Entschlossenheit, mit der in Würzburg seit gut drei Jahren vorgegangen wurde und wird. Am 25. Januar 2025 meldete das Kölner Domradio unter Berufung auf eine Pressekonferenz des Bistums Würzburg mit Domvikar Jürgen Vorndran eine Entscheidung, die bis heute die Kirchengemeinden und Kirchenstiftungen intensiv beschäftigt und zu Lösungen vor Ort aufruft. Die Überschrift der Verlautbarung: »Bistum Würzburg will höchstens zehn Prozent der Kirchen anders nutzen. 95 Kirchen mit ungewisser Zukunft«.

Als Grund für die durchaus drastischen Maßnahmen wird genannt: »Die Kirchen verlieren Mitglieder und Finanzmittel, damit stellt sich auch die Frage nach der Zukunft ihrer Gebäu-

Die Kirchen werden leerer

Durchschnittliche Zahl der Besucherinnen und Besucher der katholischen Gottesdienste in Deutschland (in Mio.)



Quelle: Deutsche Bischofskonferenz/statista



Bild 2

Gelungener Wandel: Die Alte Dorfkirche Hausen wird heute als Atelier, Ausstellungs- und Konzertraum genutzt (siehe S.14). Foto: Linduschka

de. Für das katholische Unterfranken gibt es jetzt eine Ansage, wie es mittelfristig weitergeht.« Der Weg der Diözese wird in Grundzügen skizziert: »Das Bistum Würzburg will höchstens zehn Prozent seiner 950 Kirchen mittelfristig anders nutzen.«

Gebäudebestand systematisch bewertet

Weiter liest man: »Generalvikar Jürgen Vorndran informierte bei einer Pressekonferenz über das Ergebnis der vor mehr als vier Jahren begonnenen Erfassung des Gebäudebestands. Damit hätten die Kirchenstiftungen eine verlässliche Grundlage. Sie wüssten nun, welche Zuschüsse sie von der Diözese für den Erhalt ihrer Immobilien erwarten könnten. Laut Vorndran wurden 2245 Immobilien erfasst und bearbeitet: 950 Kirchen, 220 Kapellen, 392 Gemeindezentren und 683 Pfarrhäuser.

Ein Teil wurde Kategorien zugeordnet, im Fall der Kirchen ist es ein abgestuftes System von A bis E. Mit A sind herausragende Kirchen von überörtlicher Bedeutung bezeichnet, D steht für Dorfkirchen in Orten von weniger als 100 Katholiken. Mehr als 90 Prozent fielen unter A bis D, so der Generalvikar. E bedeutet, dass nach einer neuen Nutzung gesucht werden muss und nur noch Maßnahmen zur Verkehrssicherheit außen von der Diözese bezuschusst werden.«⁴

»Früher undenkbar«: Gotteshäuser aufgeben

Das mag für viele ein Schock gewesen sein, hatte sich aber schon in einer Presseerklärung der Diözese als Ankündigung einer Sendung des ökumenischen Fernsehmagazins »Kirche

»Wasserwelten« am 25. April in Hausen

Wie intensive, kreative Konzerte der besonderen Art im besonderen Ambiente der Alten Dorfkirche Hausen wirken, kann man am Sonntag, 25. April 2026, erleben, wenn um 18 Uhr Martin Bürck unter dem Titel »Wasserwelten« archaische Klänge mit 20 Gongs ins Kirchenschiff zaubert – vom feinen Rauschen bis zum überschäumenden ozeanischen Brausen – in einer Symbiose mit Lyrik von Ulrike Jordan.²⁰

in Bayern« vom 5. Mai 2024 angedeutet. Zwei Tage vorher hieß es im Text der Presse- und Informationsstelle: »Würzburg (POW). Die Diözese Würzburg muss bis 2030 mit ungefähr 80 Prozent ihres bisherigen Haushalts auskommen, will aber dennoch den Katholiken eine hoffnungsvolle Perspektive geben. Im Diözesanforum wird an einem strategischen Gerüst gearbeitet, wie der Glaube trotz Kirchenaustritten und weniger Einnahmen gelebt werden kann.« Man stellt fest: »Was früher undenkbar war, wird immer häufiger: Gotteshäuser müssen aufgegeben werden, weil es zu wenige Gläubige gibt.«⁵

Interessanterweise wird ein konkretes Beispiel von Profanierung in der Diözese genannt – vielleicht als eine Art »Vorlage« für weiteres Vorgehen vor Ort. Im »Fränkischen Tag« wurde am 16. Februar 2024 aus Rüdenhausen (Landkreis Kitzingen) berichtet: »Kaum noch Gläubige da: Am 15. März wird die erste Kirche – »Maria – Hilfe der Christen« – im Raum Kitzingen profaniert, also der kirchlichen Nutzung entrissen. Ideen, was daraus entstehen könnte, gibt es schon.«⁶



Bild 3

Auch der adventliche »Wemmermarkt« mit Angeboten von Künstlern findet in der Alten Dorfkirche Hausen statt. Foto (2025): Linduschka

AUFGEGBENE KIRCHEN (1)

Auch durchaus typisch: Diese Ideen gab es früh, aber auch ein halbes Jahr später las man in der »Main-Post« noch von einer schwierigen Suche nach einem geeigneten Käufer. Und das, obwohl die in der Überschrift genannten Bedingungen nicht gerade allzu streng klangen: »Nichts Pornografisches und keine Sekte: Das sind die Verkaufskriterien für die Rüdénhäuser Kirche.«⁷

Fast paralleler Rückgang bei Protestanten

Der genannte Rückgang der Kirchenmitglieder bei der römisch-katholischen Kirche verläuft fast parallel dazu bei der protestantischen Kirche in Deutschland. Der Zwang für die großen christlichen Kirchen, sich mit den Folgen dieser Entwicklung konkret und schnell zu beschäftigen, wird beim Blick auf die Zahlen der Kirchgänger noch verstärkt – auch da finden sich wieder deutliche Parallelen bei den beiden christlichen Kirchen.

Nach Angaben der Deutschen Bischofskonferenz ging der Anteil der regelmäßigen Gottesdienstbesucher an den Kirchenmitgliedern von 1953 bis 2023 von 50 auf knapp 8 Prozent zurück – in absoluten Zahlen von gut 12 Millionen auf knapp 1 Million.⁸ Der Trend setzte sich 2024 fort: Die Prozentzahl sank weiter, auf 6,6, wie Thomas Jansen in einem Artikel in »FAZ« am 5. Februar 2026 unter Berufung auf die Bischofskonferenz schrieb.⁹ Dieser Artikel lohnt das Lesen auch deshalb, weil er erkennen lässt, dass die Ursachen für den drastischen Bedeutungsverlust vielschichtig und einfache »Lösungen« nicht



Bild 4

Die Sulzbacher Kirche St. Anna ist heute auch Konzertraum (hier das Trio Trés con Pasion und die Sängerin Miriam Möckl im Herbst 2025). Sie ist auch Gotteshaus für Katholiken und Protestanten. Foto: Linduschka



Bild 5

Sulzbacher Ensemble: rechts die St. Annakirche mit neuer Nutzung, hinten St. Margareta, links das Haus der Begegnung. Foto: Linduschka

in Sicht sind. Bei den Protestanten ist die Entwicklung vergleichbar, allerdings auf einem Niveau von knapp der Hälfte der Prozentzahlen bei den Katholiken¹⁰.

Bistum Würzburg in einer Vorreiterrolle

Die Entscheidung der Verantwortlichen in der Diözese Würzburg vor vier Jahren, nach einer gründlichen Überprüfung des Gebäudebestands mit der Einteilung der Kirchen von A bis E konkrete Maßnahmen und bessere Planbarkeit zu ermöglichen, scheint deshalb eher spät als zu früh gefallen zu sein, auch wenn man in Würzburg damit unter den deutschen Diözesen eine Art Vorreiterrolle einnimmt. Der Ergebnis der Einteilung der insgesamt knapp 1000 Kirchen in der Diözese in die fünf Kategorien: Kategorie A umfasst 19 Kirchen, B: 105, C: 638, D: 101, E: 83 Kirchen.

Am bayerischen Untermain sind 22 Kirchen als Kirchen der schwächsten Kategorie E eingestuft. Für sie müsste also eine neue Nutzung gesucht werden. Im Beitrag der Wochenzeitung »Kirche+Leben« vom 19. September 2025 heißt es dazu in einer Stellungnahme von Jürgen Emmert, dem Leiter des Projekts Immobilienkategorisierung, über die E-Kirchen: Sie erhielten in Zukunft nur noch »Zuschüsse für Maßnahmen, die außen die Verkehrssicherheit gewährleisteten«¹¹.

Wer sich mit der negativen Entwicklung, was den Einfluss der großen Kirchen in Staat und Gesellschaft betrifft, länger beschäftigt, wird immer wieder auf die Aktualität und die Brisanz des Themas aufmerksam. Erst am 5. Februar 2026 nannte Thomas Jansen in einem Beitrag in der »FAZ« Zahlen aus den vergangenen Wochen, die zum Nachdenken anregen und die negative Entwicklung betonen. Er beschäftigte sich mit der Wahlbeteiligung bei den Wahlen zu den Pfarrgemeinderäten und zu den Kirchenvorständen in den Bistümern Nordrhein-Westfalens. Selbst dort, wo die Möglichkeit der Onlinewahl angeboten wurde, stimmten nur knapp über 10 Prozent der dazu Berechtigten ab. Im Bistum Köln, das keine Onlinewahl anbot, waren es gerade mal 3,5 Prozent.¹²

2. Die Profanierung

Der Begriff »profanieren« stammt vom lat. Verb »profanare«, d.h. »entweihen« oder »verweltlichen«. Der Ablauf wird auf der Homepage von Domradio¹³ so geschildert: »Wenn eine katholische Kirche – oder ein anderer heiliger Ort – Weihe oder Segnung verliert, geschieht durch diese Profanierung das Gegenteil der (Kirch-)Weihe. Angeordnet wird eine solche Entwidmung durch ein Dekret des Diözesanbischofs, das im Allgemeinen in einem letzten Gottesdienst verlesen und damit wirksam wird. Damit wird dann das Gotteshaus dauerhaft profanem Gebrauch überlassen. Das kirchliche Gesetzbuch, der »Codex Iuris Canonici« (CIC), beschreibt diese Verweltli-

chung von ursprünglich Heiligem: So muss im Abschiedsgottesdienst – dem nach Möglichkeit der Ortsbischof vorstehen sollte das Allerheiligste aus der Kirche getragen und das Ewige Licht gelöscht werden. Die Reliquien sind aus dem Altar zu entnehmen und alle liturgischen Geräte und Einrichtungsgegenstände (von Altar über Ambo, Tabernakel, Beichtstuhl etc.) müssen aus dem Gebäude entfernt und »an einem würdigen Ort aufbewahrt« werden. Sie können aber auch an einem anderen Ort ihrer Bestimmung gemäß weiter verwendet werden.«

Zur Entwidmung gehört eine letzte Messe

Mit Verweis auf ein entsprechendes Dekret aus dem Bistum Trier heißt es bei Wikipedia: »Eine Entwidmung wird vom

Kirchen-Kategorien von A bis E

Das Bistum Würzburg sieht fünf Kategorien für Kirchen vor. Von »A« für Kirchen mit überörtlicher Bedeutung – das ist zum Beispiel für die Stiftskirche in Aschaffenburg vorgesehen – bis »E«. Solche sollen umgenutzt oder gar verkauft werden. Der Überblick im Main-Echo-Artikel vom 26. Mai 2023 zeigt die Funktion, wofür es noch Geld gibt und wie hoch dabei der Zuschuss ausfallen kann¹⁷:

A | Kirche mit überörtlicher Bedeutung:

Bedeutsame Kirche des Bistums aufgrund ihrer herausragenden pastoralen Bedeutung oder ihrer historischen oder künstlerischen Bedeutung. A-Kirchen erhalten

- diözesane Zuschüsse für Generalsanierung und bauliche Ergänzungen;
- Regelzuschuss 50 Prozent.

Mit Blick auf die Finanzlage weist das Bistum darauf hin, dass jeweils alle drei Jahre eine A-Kirche berücksichtigt werden kann.

B | Günstig gelegene Kirche einer Untergliederung/Pfarreiengemeinschaft:

Sie soll barrierefrei sein und eine genügende Zahl an Parkplätzen aufweisen. Ziel ist die Schaffung eines zukünftigen Mittelpunktes pastoralen Lebens. Kirche, die für größere und vielfältige liturgische Feiern genutzt werden kann. Es gibt

- diözesane Zuschüsse für Sanierung innen und außen, für energetische Modernisierung und Barrierefreiheit.
- Regelzuschuss 50 Prozent.

C | Klassische Dorfkirche:

Die klassische Dorfkirche in Gemeinden von mehr als 100 Katholiken, wo zudem ein regelmäßiges Gottesdienstangebot gewährleistet ist;

- diözesane Zuschüsse für Instandhaltung innen und außen sowie Barrierefreiheit;
- Regelzuschuss 50 Prozent.

D | Kirche in kleinen Orten:

Dorfkirchen in Orten von weniger als 100 Katholiken oder ohne regelmäßiges Gottesdienstangebot;

- diözesane Zuschüsse für Verkehrssicherheit innen und außen;
- Regelzuschuss 50 Prozent.

E | Kirche für neue Nutzung:

Dazu heißt es: »Die Förderung der E-Kirchen stellt eine Hilfestellung dar, um die inhaltlichen und zeitlichen Notwendigkeiten klären zu können, die für eine neue Nutzung erforderlich sind.

- diözesane Zuschüsse gibt es aber nur noch für Verkehrssicherheit;
- Regelzuschuss 70 Prozent.



Bild 6

Kirche der Kategorie A, also mit überörtlicher Bedeutung: Stiftskirche Aschaffenburg. Foto: Björn Friedrich

AUFGEGBENE KIRCHEN (1)

zuständigen Bischof beschlossen. Sie findet in der Regel im Rahmen einer letzten heiligen Messe in der betroffenen Kirche statt, wenn diese nicht bereits bei einer vorherigen Außerdienststellung stattgefunden hat. In der Kirche vorhandene Reliquien müssen entfernt werden. Die Kirche gilt nach der Profanierung nicht mehr als geheiligter Raum für Gottesdienste, sondern als gewöhnliches Gebäude. Dieses kann somit abgerissen oder für einen anderen Zweck verwendet werden, ohne dass dadurch gegen kirchliche Gebräuche oder Gesetze verstoßen wird, da das Gebäude durch die Profanierung seine Weihe oder Segnung verloren hat. Das Gebäude soll nach der Umwidmung allerdings keiner »unwürdigen Bestimmung« dienen.«¹⁴

Die konkreten Regeln, die Bedingungen und das Verfahren werden im Bistum Würzburg detailliert in der Broschüre »Diözesanes Projekt – Kategorisierung von Immobilien II« genannt und erläutert¹⁵. In der Liste »profanierter Kirchen im Bistum Würzburg« sind aktuell neun Kirchen erfasst¹⁶. Dazu zählen am Untermain neben Wörth Kirchen in Sailauf und Kahl (beide Kreis Aschaffenburg).

Neben vielen Informationen über die Situation am Untermain in Sachen Profanierung findet sich auch eine Übersicht über die Immobilien der Kirche in der Diözese

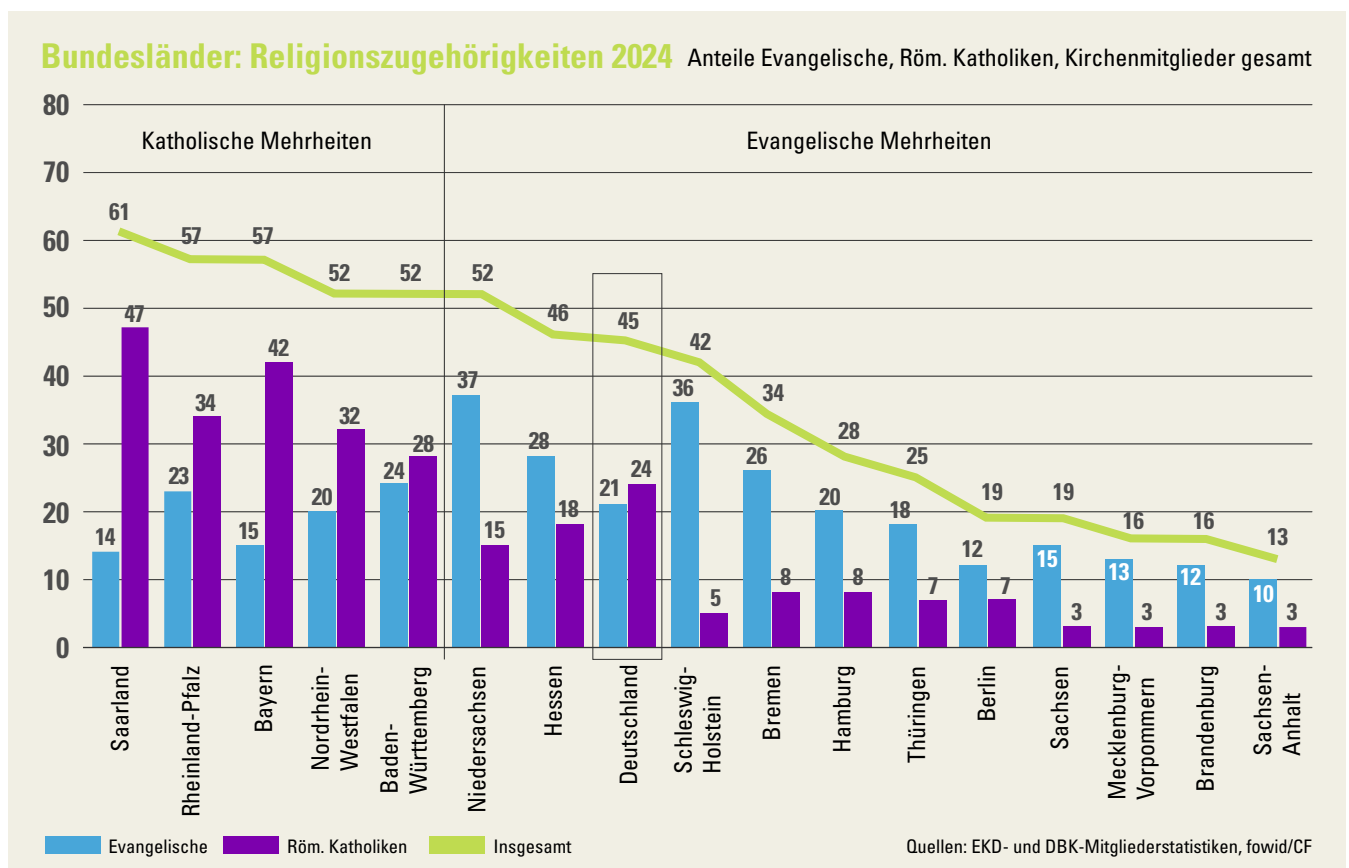
in einem umfassenden Artikel von André Breitenbach im Main-Echo vom 26. Mai 2023 unter dem Titel »Blickpunkt-story: Bistum spart – Was wird aus den Kirchen in unserer Region?«¹⁷

3. Beispiele gelungener Umnutzung

3a. Alte Dorfkirche Hausen

Über die Entwicklung des 1220 erstmals urkundlich erwähnten Ortes bis zum Bau der Alten Dorfkirche Hausen im Jahr 1851 an der Stelle eines älteren Vorgängerbaus informiert eine Tafel des Archäologischen Spessart-Projekts vor dem Gebäude. Dieser Vorgänger stammte vermutlich aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts und war spätestens 1849 nicht mehr nutzbar, so dass die Einwohner Hausens die Kirche in Roßbach besuchen mussten. Schon 1827 hatte der zuständige Pfarrer von Kleinwallstadt vom »üblen, ruinösen Zustand« geschrieben.

Der Neubau erfolgte im neoromanischen Stil, auch die Einrichtung der Kirche ergab ein durchaus geschlossenes Bild in diesem Stil, wie zeitgenössische Aufnahmen verraten. Als 1968 die neue St. Michaels-Kirche in Hausen eingeweiht wur-



de, feierte man eine letzte Messe in der alten Kirche, bevor die Profanierung erfolgte.

Vorübergehend Gebetsraum für Moslems

Es gab viele Überlegungen zur weiteren Nutzung, u.a. war eine Turnhalle geplant, was allerdings an den Kosten und den fehlenden Parkmöglichkeiten vor Ort scheiterte. In der Folge wurden große Teile der Einrichtung verkauft, u.a. die Orgel und die Kirchenbänke, und es gab mehrere Nutzungen auf Zeit: Die Gemeinde und danach auch ein Geschäftsmann nutzten den Bau als Lagerraum, einige Zeit diente der Eingangsbereich auch als Gebetsraum einheimischer Moslems.

Eine dauerhafte Lösung gab es 1993, als die Gemeinde die ehemalige Kirche an den Bildhauer und Künstler Konrad Franz vermietete. Der nutzt sie seitdem als Atelier und Ausstellungsraum für zeitgenössische Kunst – mit wachsender Resonanz von Kunst- und Musikfreunden. Denn inzwischen sind nicht nur die Kunstausstellungen gut besucht. Die Alte Dorfkirche ist auch zu einem attraktiven Zentrum für zeitgenössische und experimentelle Musik mit Besuchern aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet geworden, auch weil die Pianistin Monika Thiery, Ehefrau von Konrad Franz, vor allem Komponistinnen und Musikerinnen, Komponisten und Musiker nach Hausen locken kann.

Bei diesen Konzerten und auch bei den spannenden Ausstellungen, die seit zwei Jahren unter dem Signum des neu gegründeten Vereins »ZAK«¹⁸ (Zeitgenössische aktuelle Kunst) im Rahmen attraktiver Jahresprogramme veranstaltet werden¹⁸, verleiht das stimmungsvolle und außergewöhnliche Ambiente des Kirchenraums den Präsentationen und Konzerten einen Rahmen, der auf die Akteure und auf das Publikum einen ganz besonderen Reiz ausübt.

Poetry Slam und innovative Musik

Das funktioniert bei sehr unterschiedlichen Formaten ausnahmslos gut, ob es der traditionelle »Wemmermarkt« am 4. Advent ist, Poetry Slam mit jungen Slammerinnen und Slammern, innovative Musik von zeitgenössischen Komponistinnen und Komponisten oder – vielleicht ein Höhepunkt, bei dem Bild und Ton in einer faszinierenden Symbiose begeisterten – bei der Ausstellung »Intermezzo« im April/Mai 2025 mit einer raumfüllenden Installation der chinesischen Künstlerin Ping Qiu, die das Kirchenschiff und den Chor zusammen mit einer Klangperformance von Jürgen Hafner in ein Gesamtkunstwerk verwandelten (siehe Titelbild).

Das »Main-Echo« titelte am 30. April 2025: »In der Alten Dorfkirche Hausen öffnet die Chinesin Ping Qiu den Blick auf neue Perspektiven in den Kirchenraum«. Der Autor zog ein sehr positives Zwischenfazit der Umwandlung: »Die aufgelassene Kirche, Atelier des Bildhauers Konrad Franz, hat sich spä-

testens seit der Gründung von »ZAK«, des gemeinnützigen Vereins für Zeitgenössische Aktuelle Kunst, zu einem Mekka für Kunst und Musik der Gegenwart entwickelt. Die beiden »Hauptschuldigen« an dieser Entwicklung, Konrad Franz und Monika Thiery, konnten sich am Sonntag bei der Vernissage über fast 100 Besucher aus Nah und Fern freuen.«¹⁹

Keine Frage: Seit 1993 ist in Hausen ein besonders überzeugendes Beispiel für die gelungene Umnutzung einer profanierten Kirche zu finden – vielleicht auch eines mit Vorbildwirkung für andere Orte²⁰.

3b. St. Anna in Sulzbach

Die Kunsthistorikerin Susanne Rizzo hat den Kirchenführer verfasst. Die wichtigsten Fakten zur Kirche in einer Zusammenfassung: Sulzbach, das 1184 erstmals urkundlich erwähnt wird, gehörte mit Obernau, Soden, Dornau, Leidersbach und Ebersbach bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zur »Ur-Pfarrei« Ruchelnheim, deren Kirche nahe dem heutigen Sulzbacher Bahnhof stand. Nach der Verselbstständigung der Pfarreien Obernau und Sulzbach mit den Filialen wurde der Architekt Emanuel Joseph von Herigoyen mit der Planung einer neuen Kirche beauftragt. Der Bau begann 1786, die Inneneinrichtung war erst 1797 fertiggestellt, neun Jahre nach der offiziellen Gründung der neuen Pfarrei Sulzbach im Mai 1788. Der Name St. Margareta und Anna wurde im Alltag auf St. Anna verkürzt.

Die Besonderheiten des Baus beschreibt die Kunsthistorikerin so: »Durch die Kombination von spätbarocken Formen mit Stilelementen des frühen Klassizismus erweckt die Annakirche den Eindruck eines antiken Tempels. An der Westseite der Kirche wurde beim Bau der Glockenturm der früheren Kapelle integriert – allerdings etwas erhöht. Auf der Nordseite fällt dem Besucher sofort die Säulenhalle (Portikus) auf. Bis zur Straßenverbreiterung 1970, bei der die



Bild 7

Ungewöhnlicher Anblick im Kirchenraum: überlebensgroße Skulptur von Konrad Franz in der Alten Dorfkirche Hausen. Foto (2020): Petra Reith

AUFGEGBENE KIRCHEN (1)

Aufgangstreppe abgerissen wurde, war dies das Hauptportal. Der Innenraum beeindruckt durch barocke und klassizistische Formen, die sich harmonisch ergänzen. Langhaus und Chor sind als Tonnengewölbe ausgeführt. Der Hauptaltar ist von einem Ziborium (Baldachin) überspannt. Das ursprünglich weiße Sakralglas der Fenster wurde 1919 durch farbige Bleiglasfenster ersetzt. Mit der Renovierung der Kirche 1999 erhielt sie gemäß den Vorgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils einen neuen (zusätzlichen) Altar und ein Lesepult.«²¹

Als Gottesdienstkirche wiederhergestellt

Heute ein Glanzpunkt: die barocke Orgel aus den ersten zwei Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts des Orgelbauers Christian Dauphin aus Kleinheubach, die in eine Konzertsreihe »Historische Orgellandschaft« der Kulturinitiative RheinMain aufgenommen wurde. In dieser Reihe erklingen herausragende Instrumente in der Region, von der Orgel im Frankfurter Kaiserdom bis zur Stumm-Orgel der Abteikirche Amorbach.

Nach der Fertigstellung der neuen Sulzbacher Margaretenkirche 1952 wurde St. Anna bis 1997 nicht mehr als Gotteshaus genutzt, diente zeitweise als Lagerraum eines Teppichgeschäfts. Seit fast 30 Jahren kann die Kirche als Beispiel

dafür gelten, dass eine Profanierung nicht das endgültige Aus bedeuten muss: Der Entwidmung am Anfang der 50er Jahre folgte vier Jahrzehnte später unter Pfarrer Georg Heilmann die Wiederherstellung als Gottesdienstkirche. Das erfolgte im Jahr 1999 unter Pfarrer Norbert Geiger nach der Restaurierung. Heute finden in St. Anna die katholischen Werktagsgottesdienste statt, Hochzeiten, Taufen, Kinder- und Schulgottesdienste. Die evangelischen Christen feiern dort Konfirmationen und z.B. Weihnachtsgottesdienste.

Vor allem aber hat sich der reizvolle Bau mit der unverwechselbaren Atmosphäre zu einem kleinen, aber feinen Konzertsaal entwickelt, der vor allem seit 1999 jährlich im Herbst in der Sulzbacher Konzertwoche nun schon 26 Jahre zahlreiche Musikfreunde aus nah und fern anlockt. Dass der »Spiritus rector« dieser Reihe, der langjährige zweite Bürgermeister des Ortes, Norbert Elbert, bei der Programmplanung bis heute Wert darauf legt, in dieser Woche nicht nur renommierte Musikerinnen und Musiker einzuladen, sondern auch Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, vor Publikum aufzutreten, gehört zu den großen Vorzügen dieses Projekts – insgesamt ein Musterbeispiel für die Chancen, die eine gelungene Umnutzung bieten kann²².

3c. Ehemalige Nikolaikirche in Würth

Seit 35 Jahren findet man in Würth ein sehr erfolgreiches Beispiel für eine Umwandlung einer profanierten Kirche in einen Raum, der seit 1991 jährlich viele Besucher anlockt. 1903 wurde die Stadtkirche St. Wolfgang in der Würthener Altstadt profaniert, die seit 1329 als »capella Werde« bezeugt ist. Nach dem Abriss, außer dem Turm aus dem 14./15. Jhd., und nach dem Neubau des Langhauses 1729/30 – Benediktion (Segnung 1730), Konsekration (Weihe) 1748 – wurde St. Nikolai bis zum 28. September 1903 als Pfarrkirche genutzt. Damals wurde sie zugunsten der neuen Kirche St. Wolfgang profaniert.

1903 profaniert, dann Lager, jetzt Museum

Im »Sonntagsblatt« konnte man am 3. September 2025 lesen: »In Würth am Main im Pastoralen Raum (PR) Erlenbach planten die Einwohner nach der verheerenden Flut 1882 den höher gelegenen Stadtteil Neu-Würth. 1897/98 bauten sie die neue Kirche St. Nikolaus. Die alte Kirche St. Wolfgang stand deshalb leer und wurde 1903 profaniert, der Altar ging nach Kützberg bei Schweinfurt. Nach einer Nutzung als Lager entschied die Stadt Würth am Main 1985, die ehemalige Kirche zum Schifffahrts- und Schifffbaumuseum umzubauen.«²³

Im Museumsführer des Landkreises Miltenberg wird deutlich, dass diese Umwandlung bis heute eine Erfolgsgeschichte ist, auch weil in der Ausstellung echte Fachleute in Sachen Mainschifffahrt und Schiffbau genauso auf ihre Kosten kommen wie Besucher, die sich für die beeindruckenden Schiffs-



Bild 8

Heute Schiffmuseum: die frühere Würthener Nikolaikirche. Foto: Linduschka

modelle von 40 cm Länge bis zu 2,50 m interessieren, für die interessanten Filme im Medienraum, für die anschaulichen Installationen und vor allem auf der zweiten Empore für den modernen Fahrstand eines Schiffsführers, der an eine Pilotenkanzel erinnert. Zu Recht ist in Wörth von einem »Vorzeigemuseum« die Rede. Und man muss sich nicht wundern, dass mancher Besucher den Eindruck hat, der heilige Nikolaus, die Originalstatue des Portals von St. Nikolaus vom Ende des 19. Jahrhunderts, lächle auf ihn herab, auch wenn das objektiv nicht stimmt. Kein Wunder, gilt Nikolaus von Myra doch auch als Schutzpatron der Seeleute – und warum sollte der im Wörther Museum nicht zufrieden sein?«²⁵

Natürlich wird der Raum auch für Veranstaltungen, Konzerte, Ehrungen, Ausstellungen u.a. genutzt, mag auch die Konstruktion mit den Metallelementen vor allem für gesprochenen Text etwas problematisch sein – nicht für Konzerte. Eine neue Tonanlage hat deutliche Verbesserungen gebracht.

Unverzichtbar für den Erfolg ist der Verein zur Förderung des Schifffahrts- und Schiffbaumuseums Wörth am Main. Im Mitteilungsblatt 41 des Vereins sind die Aktivitäten dokumentiert und man kann erfahren, dass im Jahr 2024 hier rund 1000 interessierte Besucherinnen und Besucher unter fachkundiger Anleitung viel über Schifffahrt und Schiffbau am Main erfahren haben²⁶. Im »Sonntagsblatt« vom 13. November 2025 wird diese Umwandlung als eines der besonders gut gelungenen Beispiele für Umwandlung aufgeführt²⁷. ■

Kirchliche Immobilien am Untermain und im Spessart

Pastoraler Raum	Immobilien ges.	Kirchen	Wallfahrtskirchen	Pfarrhäuser	Pfarrheime
Alzenau	26	9	2	6	9
Amorbach	40	17	7	10	6
Aschaffenburg	49	16	2	18	13
AB West	27	9	2	9	7
AB Ost	33	15	1	6	11
Elsenfeld	33	16	1	8	8
Erlenbach	37	15	1	10	11
Kahl	44	19	2	11	12
Lohr	64	26	1	19	18
Marktheidenfeld	61	27	1	19	14
Miltenberg	58	25	4	13	16
Obernburg	17	6	-	5	6
Spessart Nord	19	11	-	4	4
Spessart Mitte	34	12	4	10	8
SUMME	542	223	28	148	143

Quelle: Main-Echo vom 26. Mai 2023

Im zweiten und letzten Teil des Beitrags im Mai-Heft stellt unser Autor Beispiele mit problematischer Umnutzungsplanung aus der Region vor. Er berichtet über die Zukunft einer Kirche, die von der Diözese in eine neue Nutzung entlassen wird. Zudem hat er ein Interview mit dem Würzburger Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran geführt.

Anmerkungen:

¹ <https://www.domradio.de/artikel/abriss-von-kirchen-bayern-ist-unerwünscht>
² Seriöse und aussagekräftige Zahlen und Statistiken finden sich bei »fowid«, der Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland – aufgeschlüsselt nach Themen und Konfessionen, z.B. unter: <https://fowid.de/meldung/kirchliches-leben-katholischen-kirche-1953-2024>.
³ <https://www.domradio.de/artikel/wuerstchen-statt-weihrauch-belgische-kirche-wird-zum-supermarkt>
⁴ <https://www.domradio.de/artikel/bistum-wuerzburg-will-hochstens-zehn-prozent-der-kirchen-anders-nutzen>
⁵ <https://pow.bistum-wuerzburg.de/aktuelle-meldungen/detailansicht/ansicht/kirche-in-bayern-ringen-um-die-zukunft-des-bistums/>
⁶ <https://www.fraenkischertag.de/lokales/kitzingen/kirche-zu-verkaufen-warum-das-ruedenhaeuser-gotteshaus-jetzt-stillgelegt-wird-und-was-daraus-werden-koennte-art-326172>
⁷ Main-Post vom 13.10.2025: <https://www.mainpost.de/kitzingen/ruedenhausen-nichts-pornografisches-und-keine-sekte-das-sind-die-verkaufskriterien-fuer-die-ruedenhaeuser-kirche-111867351>
⁸ <https://fowid.de/meldung/kirchliches-leben-katholischen-kirche-1953-2024>
⁹ Thomas Jansen: Was ist mit der innerkirchlichen Demokratie? In: FAZ vom 5.2.2026, S.10.
¹⁰ <https://fowid.de/meldung/kirchgang-und-moscheebesuch>
¹¹ <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/bistum-wuerzburg-kirchen-sakralbauten-immobilien-gebaeude-umnutzung-aufgabe>
¹² s. Anmerkung 9
¹² <https://elsenfeld.bistum-wuerzburg.de/gemeinden/pg-st-christophorus/kirche-st-anna-sulzbach/>
¹³ <https://www.domradio.de/glossar/umnutzung-und-profanierung-von-kirchen#:-:text=Wenn%20eine%20katholische%20Kirche%20%E2%80%93%20oder,verlesen%20und%20damit%20wirksam%20wird.>

¹⁴ [https://de.wikipedia.org/wiki/Profanierung#:-:text=Profanierung%20oder%20Profanation%20\(von%20profan,und%20Tempeln%2C%20von%20Profanierung%20gesprochen.HierfindensichauchListebereitsprofanierterKirchen.](https://de.wikipedia.org/wiki/Profanierung#:-:text=Profanierung%20oder%20Profanation%20(von%20profan,und%20Tempeln%2C%20von%20Profanierung%20gesprochen.HierfindensichauchListebereitsprofanierterKirchen.)
¹⁵ https://pow.bistum-wuerzburg.de/fileadmin/Bistum_Folgeseiten/Pressestelle/Heft_2_Kategorisierung_Immobilien.pdf
¹⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_profanierter_Kirchen_im_Bistum_W%C3%BCrzburg
¹⁷ <https://www.main-echo.de/region/blickpunktstory-bistum-spart-was-wird-aus-den-kirchen-in-unserer-region-art-7936599>
¹⁸ <https://www.z-a-k.art/> - dort auch Informationen und Vorverkauf für das Konzert am 25. April (siehe S. 11)
¹⁹ <https://www.main-echo.de/ressorts/kultur/spannendes-intermezzo-art-8502860>
²⁰ https://youtu.be/N8xr35n4Q_0 vermittelt eine Ahnung davon, was die Besucher am 25.4. in Hausen erwartet.
²¹ Kirchenführer: »Fast wie ein antiker Tempel. Die Annakirche in Sulzbach a. Main. Hg. 2012 von Susanna Rizzo und Volker Zahn.
²² <https://www.main-echo.de/region/kreis-miltenberg/auftakt-der-extraklasse-zur-sulzbacher-konzertwoche-art-8625140>
²³ <https://nikolauswoerth.de/geschichte/st-wolfgang/>
²⁴ Heinz Linduschka, 17 Entdeckungen, Museumsführer Landkreis Miltenberg. Amorbach 2018, S. 85.
²⁵ ebd. S.84.
²⁶ »Mainschiffahrtsnachrichten« Nr.41, Redaktion Rudolf Stegmann und Harald Hillmann, November 2025)
²⁷ <https://sobla.de/aktuelles/detail/ansicht/bistum-wuerzburg-kirchen-im-wandel/>